

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **34 (1952)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.-...

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich. Inseraten-Annahme: August Fitze, Verlag, Bahnhofstrasse 89, Zürich 1, Telefon 272075...

Insertionspreis: Die einseitige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland...

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Ehrbar ist — wer wehrbar ist

El. St. Wenn unsere Bundesväter das Wort zum Frauenstimmrecht ergreifen, zumal vor einem internationalen Forum, werden wir Frauen heilig. Offenbar kommt es in den letzten Jahren immer häufiger vor, dass prominente Schweizer im Ausland oder überhaupt Ausländern gegenüber die armselige politische Stellung der Frau in der ältesten Demokratie erklären und verteidigen müssen.

lichen Verkehrsbetrieben, in der Verwaltung, im Handel nicht nur ihren, sondern auch den Platz der Männer nach bestem Können und Vermögen ausgefüllt? Haben sie nicht dafür gesorgt, dass die Rationen gewissenhaft verwendet wurden, damit Hunger dem Volke fern bleibe, ja, dass noch Aber-tausende von Flüchtlingen im Lande eines Dunant, eines Pestalozzi satt werden konnten?

Mittelalters noch weniger anfangen können als wir Schweizer Frauen. Aber nicht, was das Ausland denkt, ist wichtig, sondern wir, wir Schweizer Frauen sind wichtig, die in Familie, Beruf und sozialer Arbeit mindestens so erhaft dastehen wie der Mann: erhaft in der Erfüllung der Pflichten — entehrt im Besitz der Rechte!

Staat wird nun nach der Ruhe dieses schönen Sommers wieder mit frischen, frohen Kräften aufgenommen werden. Nicht etwa deshalb, weil ein weltes Ausland unsere Stellung im Staat als eine fosile Ungeuerlichkeit beurteilt, sondern weil viele von uns wissen, dass sie als Glieder eines demokratischen Volkes ein Recht darauf haben und Land und Volk erst dann mit voller Wirkung dienen können, wenn sie einen direkten Einfluss auf Gesetzgebung und Verwaltung ausüben können.

Wenn natürlich im 20. Jahrhundert Grundsätze aus dem «frühen Mittelalter», die Herr Bundesrat Petitiere an der Interparlamentarischen Union in Bern laut «N.Z.Z.» als Erklärung und offenen geschichtliche Grundlage der Schweizer Frau anführte, noch Geltung haben sollen, dann kann man sich einerseits nicht über den schweizerischen Konservatismus in der Frauenfrage wundern, noch andererseits der Versuchung widerstehen, zu untersuchen, inwiefern die Begriffe ehrbar und wehrbar sich auf die Gestaltung unserer Demokratie und unserer demokratischen Rechte als Frauen noch anwenden lassen.

Und haben sie nicht vor allem bei den Soldaten, in ihrem Heim dafür gesorgt, dass der Mut und die Zuversicht niemals in die Brüche gingen, sind nicht sie, ohne je Landesverrat zu begehen, treu und zuverlässig zu Staat, Volk und Armee gestanden und haben damit in der hinteren Front mindestens ebensoviel für des Vaterlandes Wehrhaftigkeit getan als all unsere Soldaten im Aktivistengewiss, man denkt noch nie und da in Behörden und weiteren Männerkreisen daran, «das unsere Frauen im Krieg grosses geleistet haben».

Wir bitten nicht mehr!

(Eindrücke von der zweiten Rheinau-Kundgebung vom 31. August 1952)

Um damit anzufangen: das Wetter war für eine Volksversammlung geradezu ideal. Als den vollen Extrazügen aus Zürich, Winterthur und Schaffhausen in Marthalen Tausende begeisterter Rheinaufreunde entstieg, um noch eine gute Wegstunde bis zum Klosterhof zurückzulegen, ging ein feiner Regen in den letzten Tropfen eben zu Ende; von der gefürchteten Hitze keine Spur.

gar nicht so ungefährlich, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Ein Lied, von Schülern gesungen, leitete die Reden ein. Kantonsrat Wolferrmann schilderte in seiner Begrüssungsansprache, wie nach der ersten Rheinau-Kundgebung im Januar diese zweite Volksversammlung notwendig geworden sei, da sich alle Hoffnungen auf eine Einigung mit den Konzessionären des Werks zerschlagen hätten, wie die Klüft zwischen den Behörden und dem Volk sich noch vergrössert habe und dass die Forderung sich nun aufdränge, dass endgültige Beschlüsse vom Volk gefasst werden müssten.

Gesellschaft der Musikfreunde Braunwald

17. Musikwoche 15.—23. Juli 1952 «Musik und Kultur»

I. Wie stehen wir heute zur Romantik? Prof. Dr. Walter Rehberg, hot als Biograph der Romantiker Schubert, Brahms, Chopin zur Einführung in seine zwei Klavier-Abende (Schubert und Schumann) eine ausgezeichnete Betrachtung zu obigem Thema. Er wies vorerst hin auf die Verbundenheit der Romantik mit der Natur, auf ihr phantastisches, mystisches, ja hintergründiges Wesen, wie auf die Darstellung subjektiven Erlebens.

die Zwölftonmusik) kann nie die Richtung bilden, wohl aber eine grosse künstlerische Persönlichkeit. Unsere Zeit experimentiert noch; aber ohne das romantische in der Musik kommen wir nicht aus. Internationale Konzert- und Radioprogramme sind grossenteils daraufhin gerichtet; und Musikschüler jeder Begabung empfinden Schubert- und Schumannwerke nie veraltet. Wir streben vielleicht einer romantischen Epoche zu, da unsere verschlichtete Zeit einem phantasievolleren Geist eher wieder geneigt wird; das beweist auch die heutige Lyrik.

wird heute durch Buchstabenreue verdrängt; so ergibt sich gerade bei der Interpretation von Bach-Werken die Abwendung von wahrer Treue durch mangelhafte Darstellung von Substanz, Inhalt, Sinn. Beim Nachschaffenden gibt es auch eine Treue gegen sich selbst: wo ist des Künstlers Kraft und Grenze, wie weit reicht seine eigene Veranlagung, sein Wesen und Können? Werkreue bedeutet keine Versklavung.

Salzburger Festspielen extra auf einige Tage nach Braunwald gefestigt. — «Die Zeit im Kunstwerk», — «Das Kunstwerk in der Zeit», so lautete der Vergleich der Titelgebung. «Wir sind in den 17 Jahren der Braunwaldkurse, gerade während der Kriegszeit, auf Dinge gekommen, die über Wesentliches greifen», erklärte der Referent in weisem Rückblick und in der Erkenntnis, dass «das Feld des Geistes fruchtbar gemacht werden muss».

II. Was verstehen wir unter Werkreue?

Prof. Dr. h. c. Günther Ramin hat der massgebendste Bach-Interpret unserer Zeit, als der Thomaskantor aus Leipzig in prächtig-klarer Formulierung eine inhaltsreiche Betrachtung obigen Themas. Er stellte dabei vorerst die Frage: was bedeutet Treue dem Kunstwerk gegenüber in bezug auf Instrumentenwahl, Besetzung, sodann Tempo, Ausdruck, Dynamik.

II. Was verstehen wir unter Werkreue? Prof. Dr. h. c. Günther Ramin hat der massgebendste Bach-Interpret unserer Zeit, als der Thomaskantor aus Leipzig in prächtig-klarer Formulierung eine inhaltsreiche Betrachtung obigen Themas. Er stellte dabei vorerst die Frage: was bedeutet Treue dem Kunstwerk gegenüber in bezug auf Instrumentenwahl, Besetzung, sodann Tempo, Ausdruck, Dynamik. Bach glied sich seine Mittel der Praxis an; grosszügiger als wir schreibt er oft: «für Orgel oder Cembalo» für ihn — wie für seinen Nachfolger Ramin entscheidet nur die Beherrschung der Instrumente und das Klangbild der Ausübenden.

III. Bestand und Grösse in der Musik Dieses Thema besprach, umfassend und fesselnd Prof. Dr. Paumgartner, welcher von den

Auch Mozarts Menschlichkeit und Beethovens menschliches Erlösenwollen birgt Ewigkeitswerte in sich; auch darin liegt wahre Grösse; aber auch da entscheidet allein das Lebendige. Der reproduzierende Künstler jeder Epoche kann nur aus der Demut vor dem Werk zu richtigem Verstehen desselben führen, auch wenn er aus seiner Zeit heraus anders reproduziert. Der Bombast der Jahrhundert-

ten verglichen mit den grossen Modehäusern, dass die Kundenschaft es mit dem Zahlen nicht eilig hat. Wenn man dabei bedenkt, dass die meisten Kundinnen es stets sehr eilig haben und kaum erwarten können, dass ihr neues Kleid fertig ist (besonders auf Festtage hin!), und dass das häufig Nacharbeiten für die Schneiderin bedeutet, ist diese Rücksichtslosigkeit doppelt unbegründlich.

Auch über die Ausbildung herrscht manche Unklarheit; es genügt, wie schon gesagt, nicht, einfach Freude an Nähen und eine gewisse Begabung dazu zu haben, um nun einfach Schneiderin zu sein. Erst kommt, wie in jedem «gelernten» Beruf, die Lehre. Es gibt deren zwei Arten: die Lehre im Masseltier und diejenige im Konfektionsbetrieb. Je nach Veranlagung, Interessen und Ziel des Mädchens kommt die eine oder andere in Frage. Tüchtig muss man für beide sein. Die Lehre in der Konfektion dauert zwei, die bei der Damenschneiderin zweieinhalb Jahre. Für die Damenschneiderin besteht auch die Möglichkeit, in der Lehrwerkstätte einer Frauenarbeitschule die Lehre zu machen, die dann drei Jahre dauert (Schweiz. Frauenfachschule Zürich z. B.).

Nach der Lehre kommt die Weiterbildung, die vielleicht noch mehr Ausdauer und Energie erfordert als die eigentliche Lehrzeit, denn es ist oft schwieriger, nach Abschluss einer Prüfung wieder zu lernen und sich weiter auszubilden, als auf ein Examen hin zu arbeiten. Aber es ist unbedingt notwendig; eine Schneiderin muss in verschiedenen Ateliers arbeiten, sie muss in allen Arbeiten Übung bekommen und ein gewisses Tempo errei-

chen. Sie sollte sich auch theoretisch weiterbilden, die Möglichkeit dazu hat sie an Frauenfachschulen, Kunstgewerbe- und Zuschneideschulen.

Diplomierte Meisterin kann eine Damenschneiderin werden, wenn sie die Lehrabschlussprüfung gemacht hat, nach der Lehre fünf Jahre im Beruf tätig war und die Meisterinnenprüfung besteht. Diese Erfordernisse zeigen, wieviel im Beruf verlangt wird; die Schneiderin gestaltet, weiss über Materialkunde Bescheid, kalkuliert, führt Buch — kurz, sie muss Kunst, Handwerk und Kaufmännisches verbinden. Zur Selbständigkeit eignet sich natürlich nicht jedes Mädchen, doch braucht es in Ateliers und Konfektionsbetrieben gleichermaßen auch stets gute Arbeiterinnen, die bei gewissenhafter und flinker Ausübung ihres Werks ihr Auskommen finden.

Der Schneiderinnenberuf ist auch in manchen anderen Berufszweigen nützlich, so im Haushalt, im Gastgewerbe, im Verkauf und in der Pflege. Aber es darf nicht so bleiben, dass Mädchen, die vor ihrer Heirat einmal Schneiderin werden wollten, vor dem Abschluss in die Ehe traten und so den Beruf aufgaben, später unter der Hand «billig» arbeiten neben ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter, und so den qualifizierten Schneiderinnen Konkurrenz machen. Die Schneiderin verdient ihr Brot schwer genug, und der Verdienst ist durchschnittlich knapp, so dass man ihn wirklich nicht noch schmälern sollte durch unnütze Konkurrenzierung. Diese Forderung ist nicht weniger wichtig und eigentlich selbstverständlich als jene nach Barzahlung durch die Kundin.

Pumps bis zum Bottillon der Dame so gut wie vom bequemen Loafer des Herrn bis zum stabilen Sportschuh in Sitz und Passform aufs sorgfältigste ausgeklügelt und durchdacht sind, versteht sich beim Ballyschuh von selbst.

Die Absätze weisen, je nach dem Geschmack der Trägerin, zwei verschiedene Tendenzen auf: die Jugend hält sich nach wie vor am sportlich flachen Absatz fest, indes die Dame mit gesellschaftlichen Verpflichtungen die diskrete Eleganz der Habillé-Modelle auf mittlerem oder hohem Absatz vorzieht. Für den Nachmittag ist ein alter Freund, der flache Keilabsatz, wieder entdeckt worden, und am Morgen begegnen wir hin und wieder gar der altervertrauten Haferlatsche. Gehalten hat sich auch die einfache, schlichte Form ohne Kinkerlitzen, die häufig ihren Effekt lediglich durch das schöne Material erzielt oder dadurch, dass sie seitlich tief dekolletiert ist.

Verwegener muten die Exportmodelle für die Neue Welt an: sie sind, entsprechend dem amerikanischen Geschmack, betont originell und oft sogar exzentrisch und unterscheiden sich dadurch deutlich von der Pariser Kollektion Ballys, die distinguiert-legend, fast klassisch anmutet. Immer aber, an allen Modellen, fallen die sorgfältige, geschmacklichere Verarbeitung und das ausgesuchte schöne Material auf.

Zu dieser interessanten Schuhmodeschau steuerte die Marke Alpint eine Reihe entzückender Tricotkleider und Pullovers bei, die in Verbindung mit dem schönen Schuhwerk einen anschaulichen Beweis bildeten, dass die Schweizer Mode sich sehen lassen und sehr wohl neben der des Auslandes bestehen kann.

che Einwände kategorisch abzulehnen, denn er hatte seine guten Erfahrungen mit Schnellkompost gemacht. Alle Abfälle aus Feld und Garten, in Haus und Hof in der engeren und weiteren Nachbarschaft wurden von ihm gewissenhaft gesammelt. Dieses Material wird gründlich durcheinander geschauelt, alsdann korrekt zu einem viereckigen Haufen aufgestockt. Das ist aber noch nicht alles; zwischen die einzelnen Lagen des Abfallmaterials wird jeweils etwas Composto Lonza gestreut. Wenn der «Kompostberg» zufolge der lebhaften Gärung in sich zusammensinkt, wird das ganze nochmals umgebaut und aufgestockt. In wenigen Monaten ist es dann so weit, dass ein gehaltvolles Humusmaterial zur Verfügung steht. Dieser hochwertige Schnellkompost ist eine ideale Nahrungquelle für nützliche Kleinlebewesen; er wirkt auch bodenlockernd und wasserhaltend.

Veranstaltungen

2. Fortbildungskurs für Turnkurse-Fürsorgeleiterinnen

am Samstag, den 27. September 1952, 9.30 Uhr, in der Arbeitshaus für Turnkurse Appelsberg, Männedorf.

Auskunft und Programme bei der Zürcher kantonalen Liga gegen die Turnkurse Kantonales Sekretariat Wilriedstrasse 11, Zürich 32
Telephon (051) 24 72 95, (051) 34 29 21

Zürich: Lyceumclub, Rämistrasse 26. Montag, 8. September, 17 Uhr: Konzert von Maria Luchsinger, Sopran, und Anne Marie Wehrli-Stumpf. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Schweiz Akademikerinnenverband. Monatsversammlung, Mittwoch, 10. September 1952, 20.15 Uhr, im Institut für Hauswirtschaft, Nelkenstrasse 17, Zürich. Vorträge von Frau Dr. Bosch, Leiterin des techn. Ausschusses, und Frau von Burg, Leiterin des Institutes, über: Ziele und Aufgaben des hausw. Institutes. Anschliessend Besichtigung von Haus und Einrichtungen. Gäste herzlich willkommen.

Bern: Schweiz Lyceum-Club, Theaterplatz 7, 2. Stock, Freitag, 20. September, 15.30 Uhr: Klavierkonzert von Dina August, Paris, Werke von Franck, Fauré, Debussy, Iberit, Poulenc, Chabrier, Rossini, Milhaud, Ravel. Eintritt für Mitglieder Fr. 1.15, für Nichtmitglieder Fr. 2.30.

Radiosendungen

7. bis 13. September 1952

sr. Montag, 8. September, 14 Uhr: «Notiers und probiers», mit folgenden Beiträgen: «Die Marktrundschau für die Schweizer Hausfrau» (mit Angaben des Vitamingehalts). — Vorschläge von Hörerinnen. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen? — Die drei Wünsche. — Mittwoch, 10. September, 14 Uhr: «Unser täglich Brot», eine kleine Hörfolge über unser wichtigstes Nahrungsmittel. — Donnerstag, 11. September, 18.30 Uhr: Eine grosse Auslandschweizerin: «Mutter Caritas Bruder», 2. Sendung: «Zu den Rothläuten am Putumayo-Strom», von Regens Boxler, Freiburg. — Freitag, 12. September, 14 Uhr: «Die halbe Stunde der Frau»: 1. «Krankenpflege, ein Beruf auch für Männer». Gespräch mit Schwester Sina Haehlen und einem Schüler. 2. «Plauderei mit den Hörerinnen», von Elisabeth Thommen.

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt». Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trollestasse 28, Winterthur

Schweizerischer Blaukreuztag, 14. September 1952 im Hallenstadion Oerlikon

Sonntag, den 14. September, feiert das Schweizerische Blaue Kreuz sein 75jähriges Bestehen. Der Grundton der Feier ist Dank! Klein, mit 30 Temperungsverpflichtungen von Menschen, welche von der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Trunksucht und Trinkmissbrauch überzeugt waren, hat das Werk im Genf unter der Führung von Louis-Lucien Rochat angefangen. Die Lösung lautete von Anfang an: «Evangelium und Temperenz» (heute Abstinenz). Im Auftrag Gottes wurde das Werk begonnen, das sich unter seinem sichtbaren Segen zu einem weitverzweigten Baum entwickeln durfte.

Was in diesen 75 Jahren an Segen und Heil in Familien geflossen ist, deren Vater oder Mutter oder Sohn aus dem Elend der Trunksucht heraus gerettet werden durfte, kann ja nicht ermessen werden. In unzähligen Familien ist damit Frieden, Glück und Wohlstand eingezogen. Das Blaukreuzlied «Wie sieht es doch so anders aus, wo man die Sünde flieht» ist vielen Müttern und Kindern so recht aus dem Herzen heraus gesprochen.

Das Blaukreuzwerk hat sich in den 75 Jahren stark entwickelt und wesentlich verändert. Noch immer ist es seine eigentliche Aufgabe, dem einzelnen unermüdet nachzugehen. Aber es hat der Baum kräftige neue Zweige angesetzt. Wir denken an das Jugendwerk mit seinen Hoffnungsbänden und Ferienlagern, seinen Jünglings- und Töchterbänden, an die Berufsräte und Blaukreuzsekretariate, an die alkoholfreie Obst- und Traubenverwertung, an Vorträge und Filmvorführungen und möchten als kleines blühendes Zweiglein auch die Frauen-Ferienwochen nennen, wo ungefähr 15 Frauen in ländlicher Stille Kraft sammeln und Anleitung erhalten können zu einem Neuanfang mit Gottes Hilfe auf abstinenten Grundlage. Grossen Segen dürfen wir auch schon durch die eingeschalteten verschiedenen Besinnungswochen für trunksüchtige Männer konstatieren.

Es sind in dieser langen Zeitspanne viele Vereine und Fürsorgestellen religiös-neutraler Art, mit dem

gleichen Ziel: «Kampf der Trunksucht» entstanden. Dass ein solcher Kampf nötig war und es in der heutigen Zeit immer aufs neue ist, beweist die grosse Zahl von 60 000 Fürsorgebedürftigen, eine Zahl, die gemessen zu der Grösse unseres Landes, jede Leserin und jeden Leser, welche auch nur einen Augenblick in stillem Nachdenken verharren, athorchen lassen muss. Dabei handelt es sich bei der obgenannten Zahl nur um die bekannten, registrierten Fälle; sicherlich würde sie sich bei genauer Kenntnis aller Fälle bedeutend erhöhen. Kaum kann man es fassen, dass in der Schweiz an die 900 Millionen Franken für den Genuss von Alkohol, welcher so viel Elend, Kummer, Sorgen, aber auch Verbrechen heraufbeschwört, ausgegeben werden, zirka eine Million täglich.

Der Kampf gegen den Missbrauch des Alkohols ist ein Kampf, der insbesondere uns Frauen und Mütter angeht. Es ist ein Kampf gegen den grössten Feind allen Ehe- und Familienglücks. Wir empfehlen allen, denen es möglich ist, die Teilnahme an dem Schweizerischen Blaukreuztag, an dem nicht nur leitende Persönlichkeiten vom Blauen Kreuz, sondern auch unserer Regierung und Vertreter kirchlicher Kreise sprechen werden.

Dem Blauen Kreuz aber wünschen wir von Herzen eine weitere segensreiche Wirksamkeit zum Wohl unseres ganzen Volkes.

Leichten Fusses in den Winter

Bally führte der Presse im Kongresshaus Zürich seine neue Herbst- und Winterkollektion vor. Ihre hervorsteckendsten Charakteristika scheinen uns die geschmeidige, handschuhhafte Leichtigkeit und der Mut zur Farbe zu sein. Selbst die Skischuhe treten nicht mehr nur braun, wie wir es seit jeher gewohnt waren, auf: es gibt sie in Grau, Grau mit Schwarz, Beige — von den Aprés-Ski, die sich zu weit kühneren Farben versteinen, ganz zu schweigen. Dass alle Modelle, vom elegant zeitlosen

Der Wert der Gewürze und Küchenkräuter

Die kluge und sparsame Verwendung zahlreicher Gewürze und Küchenkräuter verbessert den Geschmack vieler Speisen und steigert ihre Bekömmlichkeit und Verdaulichkeit, belehrt uns der Medizin-Professor Dr. W. Heupke vom «Hospital zum Heiligen Geist», Frankfurt am Main, in «Deutsche Lebensmittel-Rundschau», Heft 11, 1951. Die Gewürze enthalten eine grosse Zahl wirksamer Stoffe, wie ätherische Öle, Bitterstoffe, Alkaloide und viele andere. Sie wirken schon von der Mundschleimhaut aus und regen die Verdauungsröhren zur Tätigkeit an. Auch wenn man die Gewürze unter Umgehung des Geschmackssinnes durch eine dünne Sonde in den Magen bringt, wird nach Professor Heupke's Versuchen die Absorption der Verdauungssäfte in vielen Fällen erhöht. Die fein abgestimmte Bewegungstätigkeit des Magendarmkanals wird durch kleine Gewürzdosens gefördert und durch grosse Gewürzgaben gehemmt. Hier kommt, ähnlich wie in der Medizin, alles auf die richtige Dosis an. Von besonderem Wert sind die Gewürze in der Diätetik, weil man mit ihrer Hilfe eintönigen Speisen wechselnden Geschmack geben kann. Ohne die Küchenkräuter und ohne Zimt, Vanille, Muskatnuss usw. kann man eine gute Diät nicht herstellen. Darum müssen sich die Aerzte dafür einsetzen, dass die ausländischen Gewürze den Hausfrauen in genügender Menge zur Verfügung gestellt werden; der hierfür erforderliche Betrag ist im Verhältnis zu den übrigen Importen sehr gering.

Man muss sich zu helfen wissen!

Mein Nachbar besitzt einen ziemlich grossen Garten, aus welchem er für seine zahlreiche Familie Gemüse, Obst und Beeren in reicher Abwechslung heraufholt. Das ist um so erstaunlicher, als er schon seit einigen Jahren nicht eine Gabel voll Stallmist erhalten konnte. Wenn man zu ihm sagte: «Ohne Mist geht es doch nicht!» so pflegte er sol-

Der heimelige Teeraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

HACI
schonst Ihre Portomonnaie
QUALITÄT

GIGER-MISCHUNG
der Kaffee für höchste Ansprüche
HANS GIGER & CO.
BERN
Import von Lebensmitteln en gros
Gutenbergsstrasse 3 Tel. 2 27 35

Bekannt für feine
Fleisch- und Wurstwaren
Tel. 27 13 91
GEBR. NIEDERMANN
AM MÜNZPLATZ
Bahnhofstr. 69 Bernweg 3 Bernstadt

Verlangen Sie Helvetia-Senf wenn Sie guten Senf wollen
Helvetia Senf
vollwürzig und doch mild
Mit Silva-Bilderscheck
Metzgerlei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70
J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren
Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Brutto 500 Gr.
EIER-HORNLI
PAUL MOYER
Bismillienstrasse 11, 1
WILA
CH ZÜRICH
Rotz A.G.
TEIGWAREN
sind
Vorzüglich

Wohlbekannt und wohlherzogen!
Blumen Krämer
Zürich, Bahnhofstr. 38, Tel. (051) 23 46 66

WELTI-FURRER
Möbeltransporte
in der Stadt über Land ins Ausland und nach Übersee
Möbelagerhäuser
23.76.15
Darum kauft s'Müsti gern im
MERKUR
Chocolade - Biscuits - Bonbons

SCHAFFHAUSER WOLLE
REINE KAMMWOOLLE

Gruet
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“
Sseeidstrasse 119 Tel. 24 77 60
Sseeidstrasse 212 Tel. 24 57 44
Forchstrasse 37 Tel. 23 09 75
Zollikon, Outourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72
Schaffhauserstrasse 18 Tel. 28 78 44
Universitätsstrasse 87 Tel. 28 20 58